

Moldawien

Eindrücke von einer Reise in ein unbekanntes Land

September 2011



Außer, dass es zu den ärmsten Ländern Europas gehört, wussten wir wenig von Moldawien. Ohne das Casa Katharina dort und unsere Hunde wäre das sicher auch so geblieben. Johanna und ich, wir wollten das Heim, die Leute dort und vor allem die Hunde kennen lernen. Und wir wollten auch einen Eindruck von Land und Leuten bekommen. Wir haben es nicht bereut. Es war sehr anstrengend, interessant, sehr traurig, weil emotional oft schwer zu verkraften, und schön zugleich. Das Schönste daran war, wir durften uns beide einen Pflegehund mit nach Hause bringen. Für Johanna ist Hope der erste Pflegehund. Für mich ist Manya der elfte Schützling.

Peter, der langjährige Fahrer fürs Casa Katharina war wieder mal auf dem Weg, eine Handvoll Hunde, die eine Pflegestelle in Deutschland gefunden haben, abzuholen und wir durften ihn begleiten. Zwischen all den Spenden für das Heim, den Hundekörben, Hundebetten, dem Futter, war gerade noch Platz für uns.



Es war eine lange und anstrengende Fahrt über Österreich, Ungarn, Rumänien nach Moldawien. 2 ½ Tage ging es über meist schlechte, holprige Straßen, durch trostlose und triste Dörfer, wo die Zeit vor hundert Jahren stehen geblieben ist. Aber auch mitten durch große Städte, da Umgehungsstraßen oder gar Autobahnen eher Seltenheit sind. Es hat uns bewusst werden lassen, und wie gut wir es doch haben und wie verwöhnt wir in jeder Hinsicht sind.

Stillleben im Auto nach 8 Std. Fahrt



Kaffeepause in Ungarn



Am meisten belastet aber haben uns die streunenden Hunde überall und die toten Tiere auf den Straßen. Sie werden überfahren und einfach liegengelassen. Es interessiert niemanden, ob sie noch leben oder qualvoll verenden müssen. Diese Bilder werden uns noch lange verfolgen. Man kann sie nicht vergessen. Es war unendlich traurig, die Tiere ihrem trostlosen Schicksal überlassen zu müssen. Natasha, die gute Seele aus dem Heim, füttert abends auf ihrem Nachhauseweg ein paar von den Straßenhunden. Die Aussicht auf ein langes oder gar gutes Leben haben sie ganz gewiss nicht.

Straßenhunde / Welpen



Knochen verendeter Hunde



Nach zwei Tagen Dauerregen schien dann in Rumänien endlich die Sonne, was die Fahrt über die Karpaten natürlich viel schöner gemacht hat. Peter ist nicht nur ein guter Fahrer, er ist auch noch der beste Fremdenführer. Er war so oft schon in diesen Ländern unterwegs, er kennt beinahe jede Kurve, jedes Schlagloch, und deren gibt es viele, und er wusste von vielen Orten und Städten zu erzählen. Das hat für uns beide, die wir zum ersten Mal gen Osten unterwegs waren, die Fahrt natürlich noch interessanter werden lassen.



Nach 2 ½ Tagen waren wir dann endlich an der Grenze Rumänien/Moldawien, Bei der Passkontrolle fixieren einen gleich zwei wichtige Leute mit bitterernster Miene, so dass man sich fragt, ob man nicht vielleicht doch irgendetwas verbrochen hat. Nach den Zollformalitäten konnten wir dann endlich in Moldawien einreisen. Hinter der Grenze wartete schon Valentina auf uns, die uns zur Begrüßung ganz herzlich umarmte, so dass wir uns trotz Verständigungsschwierigkeiten willkommen gefühlt haben. Bei ihr haben Johanna und ich auch übernachtet. Zusammen sind wir dann weiter nach Chisinau, der Hauptstadt Moldawiens. Von da war es nur noch ein Stück bis ins Casa Katharina, dem Ziel unserer langen Reise.

Endlich angekommen!





Dann waren wir endlich da! Es war eine stürmische, freudige Begrüßung. Obwohl wir fremd waren und trotz der schlechten Erfahrungen mit uns Menschen, waren die meisten Hunde zutraulich, konnten nicht nah genug kommen. Wir waren umringt von Hunden. Manche von ihnen aber haben alles aus einem sicheren Abstand beobachtet, waren scheu und ängstlich. Man möchte gar nicht wissen, was sie alles Schlimmes erleben mussten.

Maria, der schönste Hund im ganzen Heim,



wenn sie nur nicht soo groß wäre....

Johanna mit Little Kolli



Natasha, von allen Hunden heiß geliebt



.... das war wirklich wenig heute!





Lagebesprechung

Natasha, Artem, der Tierarzt und Sergei, ein Pfleger



Natasha mit Ana und einem Pfleger

Gerade auch auf der Fahrt durch Rumänien und Moldawien war es so traurig, mit anschauen zu müssen, welche Angst die Straßenhunde vor den Menschen haben. Sie mögen noch so hungrig gewesen sein, Futter nahmen sie nur aus sicherer Entfernung, immer bereit zur Flucht. Auch wenn die Hunde im Heim nichts Schlimmes mehr zu befürchten haben, es erfordert viel Verständnis, Geduld und Einfühlungsvermögen, das Vertrauen in den Menschen wieder aufzubauen. Oft ist es nur ein kleines, für uns selbstverständliches Geräusch, das wieder böse Erinnerungen wach werden lässt und Panik auslöst.



Den ganzen nächsten Tag haben Johanna und ich dann im Heim verbracht. Zwar kannten wir die meisten Hunde von den Bildern her, bei ca. 150 Hunden war es aber gar nicht so einfach, sie auseinander zu halten und die ausreisebereiten Hunde zu finden. Natasha war sehr nett und hat uns geholfen. Auch wollten wir uns ja so schnell wie möglich unseren Pflegehund aussuchen. Bei all den liebenswerten Hunden war das keine einfache Entscheidung. Für mich war aber doch ganz schnell sicher, dass es Manya sein wird. Es war Liebe auf den ersten Blick.

Manya



Hope



Manya, Laska, Elita und Hope



Endlich gibt es was zu fressen...



Es muss doch noch was drin sein...



Oscar mit seiner kleinen Freundin,



die ihn sicher sehr vermissen wird

Amina



Valentin



Beiden hat man so viel angetan, dass sie eine Behinderung zurück behalten haben. Wir hoffen sehr, dass sie trotzdem ein Zuhause in Deutschland finden werden. Im Heim zwischen all den aktiven und gesunden Hunden werden sie immer im Abseits sein und sich nicht durchsetzen können.

Krivo



Viel Gutes wüsste Krivo über uns Menschen sicher nicht zu erzählen. Sie wurde überfahren und liegen gelassen. Bei Natasha ist sie ganz zutraulich, bei Fremden ängstlich und vorsichtig. Wir wünschen ihr so sehr ein liebevolles Zuhause, das sie all das Schlimme vergessen lässt.

Am Abend sind wir dann mit Natasha die Straßenhunde füttern. Sie kommen angerannt aus allen Winkeln, wenn sie Natasha sehen, warten ganz bestimmt schon auf sie. Wir sind mit ihr zum Bus, eine baufällige Ausgabe, kurz vor dem Zusammenbrechen. Es war aber interessant für uns, denn nur so lernt man ein wenig Land und Leute kennen. Dina, eine ganz liebe Hündin, die meist vor dem Heim sich aufhält, begleitet Natasha jeden Abend zum Bus und läuft dann zurück.

Natasha beim Füttern der Straßenhunde



Busfahrt vom Heim zu Valentina



Müde und hungrig sind wir irgendwann bei Valentina eingetrudelt. Wir wollten gerne bei ihr kochen und sie dazu einladen, aber da sie am Abend nichts mehr isst, mussten wir unsere Spagetti alleine essen. Es war eigentlich das einzig richtige Essen in der ganzen Woche. Die Moldawier essen am liebsten Süßes und das schon zum Frühstück und auch zum Mittagessen.

Bei Valentina in der Küche



Es sind widersprüchliche Eindrücke, die wir mit nachhause genommen haben. Moldawien ist ein landschaftlich schönes aber sehr armes Land. Der monatliche Durchschnittslohn liegt bei 175 Euro. Wie überall sind auch hier die Gegensätze groß

Wir haben nette Menschen kennen gelernt, wurden herzlich aufgenommen. Bedanken möchten wir uns bei Valentina für ihre Gastfreundschaft, ein großes Dankeschön auch an Natasha, ohne die wir uns überhaupt nicht hätten verständigen können. Sie war sehr hilfsbereit und nett. Die Hunde lieben sie über alles.

Bei der Bevölkerung stoßen wir mit unserem Engagement für die Straßenhunde eher auf Ablehnung und Unverständnis. Ein Hund hat keine Seele, empfindet keinen Schmerz, ist nur lästig muss beseitigt werden und das auf eine Art und Weise, dass einem das Herz blutet. Sie werden vergiftet, erschlagen oder enden im Todeshaus. Dass wir nach Moldawien kommen, nur um ein paar von diesen armen Seelen zu retten und sie mit nach Deutschland nehmen, das können die wenigsten Menschen dort verstehen.

Im Augenblick ist Casa Katharina mit eine der wenigen Zufluchtsstätten für diese geschundenen Seelen. Wir hätten sie alle mitnehmen wollen. Es war schwer, diese kleine Auswahl treffen zu müssen.

Wein im Casa Katharina



Am nächsten Morgen ging es ans Einladen der Hunde in ihre Boxen für die lange Reise nach Deutschland und ans Abschiednehmen. Wegen der Hunde mussten wir die Nacht durchfahren, an viel Schlaf war also nicht zu denken.

Natasha, Sergei, der Tierarzt, Ludmilla mit Priscilla und Valentina



Hope und Manya haben Glück. Sie durften mit uns die Heimreise antreten. Mitkommen durften auch Kenny, Sara, Priscilla, Lilia und ein kleiner Welp. Besonders gefreut haben wir uns auch für Oscar, einen 8-Jährigen, blinden Schäferhund. Er hat eine Familie gefunden, bei der er bleiben darf und konnte mit heimfahren. Die lange Reise haben alle gut überstanden. Ob sie ahnten, dass es die Fahrt in ein besseres Leben war?

Für all die anderen, die wir hinter dem Zaun zurücklassen mussten, wünschen wir uns, dass sie bald ein Zuhause finden können, ein Leben in Sicherheit und Freiheit.



Auch wenn wir glücklich waren, wieder zuhause zu sein, die Reise war für uns beide eine Bereicherung. Es war auch eine Reise, die uns viel hat nachdenken lassen. Und unsere Aufgabe als Pflegestelle nehmen wir nach all den Eindrücken vor Ort doppelt ernst.

Hope und Manya beginnen bereits, ihr Leben in der Freiheit zu genießen. Zwar ist alles noch neu für sie, aber mit jedem Tag werden sie zutraulicher und neugieriger. Sie haben beide noch viele schöne Jahre vor sich. Hoffen wir, dass sie die schlimme Zeit in ihrem Leben irgendwann vergessen können. Wir freuen uns, wenn wir unseren Teil dazu beitragen konnten.

Christa Schreiber und Johanna Dreyer

Ein großes Dankeschön an Peter, der uns alle sicher nachhause gebracht hat. Peter ist eine unglaublich gute Seele, die geduldig den Stress der langwierigen Fahrt auf sich nimmt, nur um ein paar Hunde zu retten.